

Hamburg, 28. November 2021

Michelgruß zum 1. Sonntag im Advent

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Sacharja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ (Sacharja 9, 9b).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere Online-Andacht für den Herbst und auch einige Orgelimprovisationen.

Wegen der noch immer geltenden Beschränkungen aufgrund der Corona-Verordnung ist für die Gottesdienste ab Ewigkeitssonntag bis Neujahr eine vorherige Anmeldung und Kartenreservierung auf www.st-michaelis.de erforderlich und seit 01.11. möglich. Ein begrenztes Kontingent liegt für Personen, die keinen Internetzugang haben, bereit: ab 07.11. sonntags nach der Ev. Messe im Foyer des Gemeindehauses sowie beim Adventscafé (27./28.11.) oder ab 03.11. mittwochs im Micheltreff zwischen 10.00 und 11.00 Uhr.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Sacharja 9, 9

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehren einziehe!

Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Psalm 24, 7-10

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Sacharja 9, 9

Wochenlied: EG 4, 1-3.5 Nun komm, der Heiden Heiland

1. Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein' Weg er zu laufen eilt.

3. Sein Lauf kam vom Vater her
und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll
und wieder zu Gottes Stuhl.

5. Lob sei Gott dem Vater g'tan;
Lob sei Gott seim ein'gen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist
immer und in Ewigkeit.

Predigttext: Jeremia 23, 5-8

5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«. 7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

das Volk Israel wollte unbedingt einen König haben. Dabei wollte Gott allein König seines Volkes sein.

Alle anderen Völker hätten auch einen irdischen König, beklagten sich die Israeliten beim Propheten Samuel. Und Gott sagte zu Samuel: Gib ihnen einen König und gräme dich nicht. Nicht dich, sondern mich haben sie verworfen. Darauf ging Samuel zum Volk und beschrieb ihm genau, wie die Zukunft mit König aussehen würde: Die Männer würden zum Kriegsdienst herangezogen und die Frauen vom König zu häuslichen Diensten verpflichtet werden. Die besten Äcker, Weinberge und Ölgärten würde der König für sich und seinen Hofstaat beanspruchen und hohe Steuern verlangen, um damit sich und seine Günstlinge zu versorgen. Und das Volk würde murren und die Faust in der Tasche ballen über die Zustände im Land, aber Gott würde auf das Murren nicht hören.

Und so kam es – oder vielmehr war es längst schon Erfahrung der Menschen, als diese Geschichte über den Beginn des Königtums in Israel aufgeschrieben wurde. Und es geschah, dass die Gesetze und Gebote Gottes von den Herrschenden gebrochen und gedreht wurden, bis sie passten. Schließlich waren sie Könige von Gottes Gnaden, und sie wussten genau, wie sie dieses Privileg für ihre Herrschaft nutzten, ohne viel nach Gott zu fragen.

Gott hingegen sieht vor allem auf ihre Verantwortung und nicht so sehr auf ihre Rechte. Verantwortungsvoll aber haben die Könige nicht regiert, und Gottes Maßstab ist immer das Volk, dessen Gemeinschaft und Zusammenhalt und dessen Wohlergehen.

Die Herrscher haben oft falsch entschieden oder nicht entschieden, wo sie hätten entscheiden müssen. Sie waren zögerlich oder widersprüchlich in ihrem Reden und Handeln. Ihnen ging es um die Sicherung ihrer Macht und den Erhalt ihrer Stellung. Aus taktischen Gründen wurde Pakte mit fremden Mächten geschlossen, obwohl sie nicht zum Wohl des eigenen Volkes waren. Das soziale Gleichgewicht in Israel geriet ins Wanken, und die Armen hatten keinen Anwalt mehr.

Teile des Volkes taten es den Herrschern gleich, nutzten Chancen, wo sie sich boten, verloren das Gemeinwesen aus den Augen und begannen, allein von sich zu sprechen oder an sich zu denken, statt das Volk als einen Leib zu sehen, dessen Haupt nicht der König, sondern allein Gott ist. Gott über alles zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst, das hat nicht erst Jesus gepredigt, das steht schon in den Fünf Büchern Mose.

Andere Teile des Volkes blieben zurück, verarmten und wurden übersehen.

Die Folge waren Spaltungen und Unzufriedenheit im Volk, Widerstände und Murren und eine immer weiter auseinandergehende soziale Schere zwischen Armen und Reichen.

Es gab Rufer im Namen Gottes, die an Gottes Gebote und Gesetze erinnerten, die mutig und in aller Öffentlichkeit gerade die Mächtigen angriffen und mit ihrer schlechten Regentschaft konfrontierten. Im besten Fall wurden sie ignoriert, oft aber auch verfolgt, misshandelt, gefoltert oder sogar getötet.

So war es damals, und es ist nicht ganz fremd, wenn wir uns heute in der Welt umsehen, nur dass wir heute Gott gern aus dem Spiel lassen und manche Wichtigen und Herrscher der Kirche gern verordnen würden, sich aus den Angelegenheiten der Welt herauszuhalten. Das darf sie aber nicht, wenn sie Kirche Jesu Christi sein will.

Viele der Könige in Israel und Juda hatten in Gottes Augen – aber nicht nur in seinen – als Herrscher völlig versagt, weil ihr Amt zuallererst ein Hirtenamt sein sollte. Das aber haben sie nicht ausgeübt. Aufgabe eines Hirten ist es, seine Herde zu hüten und zu weiden und das Wohlergehen jedes Einzelnen im Blick zu haben.

Unser Textabschnitt aus dem Buch des Propheten Jeremia hält den Moment fest, an dem Gott dem Treiben der Könige von seinen Gnaden lange genug zugeschaut hat. Das Volk ist durch seine Herrscher in seinem Zusammenhalt und seiner Einheit gefährdet; schlimmer noch, es wurde in Teilen in die Fremde verschleppt.

Darum greift Gott jetzt ein und lässt seinen Propheten Jeremia einen zukünftigen König verkünden. Gott selbst wird ihn erwecken diesen Spross aus dem Geschlecht Davids, der sich in einem entscheidenden Punkt von den vorherigen Königen unterscheidet, die alle ebenfalls Nachfahren König Davids waren: Er wird gerecht sein, und nach Gottes Willen Recht und Gerechtigkeit üben im Lande.

In Israel damals wurde diese Ankündigung tatsächlich als Verheißung einer zukünftig besseren Regierung gehört und verstanden, also durchaus politisch und innerweltlich, allerdings nicht säkular, da die Weltgeschichte und die Geschichte des Volkes Israel gar nicht anders als von Gott durchwirkte Geschichte gedacht werden konnte.

Die frühe Christenheit, für die auch diese Worte des Propheten Jeremia heilige Schrift blieben, wusste dem verheißenen gerechten König, den Gott sich aus dem Spross Davids erwecken wollte, einen Namen zu geben. Gottes prophetische Verheißung ist in Jesus Christus Wirklichkeit geworden. Damit aber wurde das Reich, über das dieser König herrschen wird, aus dieser Welt heraus in eine neue Welt gedacht, die Gott am Ende der Tage und mit der Wiederkunft Christi heraufführen würde.

Diesen endgültigen Advent Christi sehnte die frühe Christenheit herbei und war gewiss, er würde sich noch zu ihren Lebzeiten ereignen. Christus hatte es in seinem irdischen Leben im Kleinen offenbart, was dann in aller Fülle sein würde in seinem Reich: Die Kranken und wegen ansteckender Krankheiten und Pandemien aus der Gemeinschaft Ausgeschlossenen würden geheilt und damit auch die volle Gemeinschaft im Volk wiederhergestellt werden. Bettler würde es nicht mehr geben müssen, weil alle aufeinander Acht hätten und ausreichend versorgt würden. Selbst Weniges würde geteilt werden und für alle reichen. Krieg und Streit würden aufhören und Gottes Shalom herrschen. Ja, selbst der Kampf um fruchtbares Land, um Wasser und zwischen wilden Tieren und dem Menschen um Lebensräume würde beendet sein.

Niemals mehr würde dieser himmlische König sein Volk verfehlen, wie es die Könige von Gottes Gnaden getan haben.

Der Schmerz des Volkes schmerzt auch Gott im Tiefsten seines Herzen. Darum hat er sich aufgemacht, um unter seinem Volk zu wohnen und ihm als wahrer Hirte den Weg in eine bessere Zukunft zu weisen, in der Lahme gehen, Blinde sehen, Taube hören und den Armen das Evangelium verkündet wird.

Doch wir feiern immer noch Advent, und die Hoffnung der frühen Christen hat sich bisher nicht erfüllt. Wir feiern Advent zumeist im Blick auf das Weihnachtsfest, das erste Kommen Gottes in diese Welt. Doch wollen gerade diese Wochen vor Weihnachten unseren Blick auch auf das endgültige Kommen Christi lenken, wenn es tatsächlich alles so sein wird, wie die ersten Generationen der Christen es schon zu ihren Lebzeiten erwarteten.

Bis dahin sind wir als Kirche, die ihren Herrn nicht nur als Haupt, sondern auch als König anbetet, gehalten, so viel es an uns ist, die Gemeinschaft des Volkes Gottes auch oder gerade in einer säkularen Gesellschaft wie unserer zu stärken und nach mehr Recht und mehr Gerechtigkeit, mehr Frieden und den Erhalt der Schöpfung zu streben – immer im Wissen darum, dass es nur unvollkommen gelingen kann auf dieser unvollkommenen Seite des Gottesreiches. Jeremias Worte erinnern uns daran, was nach Gottes Willen ein gutes weltliches Regiment tun muss, und dass wir als Christen das auch fordern dürfen und immer wieder daran erinnern sollen: dass ein König oder eine Regierung wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben muss, bis Christus kommt, um sein Reich aufzurichten. Das mag der heutigen Gesellschaft lächerlich erscheinen, aber das Evangelium ist voll von Beispielen lächerlich klingender Aktionen des Mensch gewordenen Gottes. Dass er auf einem Esel in die Stadt Jerusalem reitet und vom Volk als Sohn Davids gepriesen wird, gehört dazu.

Wer ist der? Haben die Etablierten in Jerusalem entsetzt gefragt. Die Antwort Gottes erfolgte am Ostermorgen. Es ist der, der den Tod überwinden kann – für die Armen, die Lahmen, Blinden und Krüppel. Aber auch für Pharisäer, Zöllner, Reiche und alle, die von ihm nichts wissen wollten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten am 1. Sonntag im Advent:

Lasst uns beten:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da werden Recht und Gerechtigkeit herrschen überall und in jedem Land.

Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, und bitten: Erfülle uns mit deiner Klarheit, damit wir sehen und erkennen, wo Menschen ihrer Würde und Bestimmung beraubt werden und wo unser Handeln und unsere Gebete nötig sind. Mit allen Entrechteten, Verfolgten, Diskriminierten und Versklavten, rufen wir: Herr, erbarme dich.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da werden die Menschen sicher wohnen.

Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, und bitten: Erfülle uns mit deinem Frieden, damit wir uns, wo immer es in unserer Macht steht, der Gewalt und dem Hass entgegenstellen. Mit allen, die unter Kriegen leiden, mit den Verwundeten, den Verängstigten, den Fliehenden, den Gefolterten und Vergewaltigten rufen wir: Herr, erbarme dich.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da werden alle, die ihm vertrauen, heimgeführt in das verheißene Land.

Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, und bitten: Erfülle uns mit deiner Hoffnung, damit wir nicht resignieren, uns nicht der Müdigkeit und dem Pessimismus ergeben, sondern wach sind und erfahren, wie du uns entgegenkommst und uns trägst. Mit allen Mutlosen, den Vereinsamten und Verängstigten, mit den unheilbar Kranken und den Sterbenden rufen wir: Herr, erbarme dich.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da wird Gottes Sohn einziehen in seine verwandelte, geheilte und gerichtete Welt.

Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, und bitten: Erfülle uns mit Glauben, dass wir dir vertrauen, in allem, was vor uns liegt.

Mit allen Christen auf der Welt, denen in Sicherheit und den bedrohten, den zweifelnden und den gewissen und mit allen, die dich suchen, rufen wir: Herr, erbarme dich.

Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, du kommst zu uns mit deiner Liebe und deinem Trost. Dir sehen wir entgegen in der Kraft deines Geistes. Du lebst mit Gott, dem Vater, und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

Michel-Segen Advent 2021:

Hoch vom Himmel ist ein Licht aufgestrahlt
und hat Hoffnung geweckt
in den Dunkelheiten dieser Welt.

Gott schenke auch euch die Gnade seines Lichtes,
mit dem er euer Leben erleuchten will.

Gott ist auf die Erde kommen in aller Niedrigkeit,
um das Leben jedes Menschen aufzurichten.

Gott schenke euch die Achtsamkeit,
im Antlitz der Rechtlosen, Armen und Gebeugten
das Antlitz Jesu Christi zu erkennen.

Das Kind in der Krippe ist Gottes Geschenk für uns Menschen.

Gott lasse euch die Liebe Gottes empfinden,
die dieses Geschenk bezeugt
und reicher macht als alles Gold der Welt.

So segne euch in dieser geheiligten Zeit des Advents und der Weihnacht
der gütige und menschenliebende Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen